

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Ausgabe 9200.

Abonnementspreis
Vierteljährlich 1 Thlr. 7/8, Rgr.,
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2/8, Rgr.
Gebühren f. Extrablätter 12 Rgr.
Inserate
Pro Spalte 1/8, Rgr.
Reclamen unter 3 Redactionssicht
die Spalte 2 Rgr.
Filiale
Otto Klemm, Buchbinderstr. 22,
Local-Comptoir Hauptstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 15. November.

1871.

Bekanntmachung.

Die Vollziehung des Gesetzes die Wahl von Gerichtsschöffen und die Mitwirkung derselben bei der Verhandlung und Aburtheilung der bezirksgerichtlichen Strafsachen betr. vom 1. October 1868 wird hierdurch bekannt gemacht, daß Besuche um Befreiung von dem Amte eines Gerichtsschöffen, soweit solche nach §§. 4 und 5 desselben Gesetzes zulässig sind, wenn sie bei der nächsten Wahl Berücksichtigung finden sollen, also bei deren Verlust bis spätestens den 4. December l. J.

schriftlich bei dem Directorium unterzeichneten Bezirksgerichtes anzubringen sind.
Leipzig, am 13. November 1871.
Das Directorium des Königl. Bezirksgerichtes daselbst.
Dr. Roth.

Bekanntmachung.

Das 14. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 1. December d. J. auf dem Rathhaussaale öffentlich ausliegen. Dasselbe enthält: 726. Gesetz, betreffend die St. Gotthard-Eisenbahn. Vom 2. November 1871.

727. Uebereinkunft zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz wegen Herstellung und Subventionirung einer Eisenbahn über den St. Gotthard. Vom 28. October 1871.

728. Uebereinkunft zwischen Italien und der Schweiz wegen Herstellung und Subventionirung einer Eisenbahn über den St. Gotthard. Vom 15. October 1869.

729. Die Ernennung eines Generalkonsuls des Deutschen Reichs zu Havana, desgleichen von Konsuln zu Alicante, Almeria, Bilbao, Cadix, Carthagena, Coruña, Gijon, Rabon, Málaga, Palma auf Mallorca, Santander, Sevilla, Torreveja, Valencia, Vigo, Manila (Philippinen), Matanzas, San Juan de Puerto Rico, Santa Cruz de Tenerife, St. Jago de Cuba, Ferrol und Tarragona; und von Vicekonsuln zu Algeciras, Benicarlo, Agra, Llorca, San Lucar de Barrameda, Cardenas, Cienfuegos, Manzanillo, Matanzas, Ponce auf Puerto Rico, Trujillo und Marbella.

Leipzig, den 13. November 1871.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Roth. Gerutti.

Bekanntmachung.

Das Fahren mit leichtem Fuhrwerke und das Reiten durch die Rosenthal- und das Rosenthalthor wird mit Rücksicht auf die neuerlich in der dortigen Stadtgegend vorgenommenen Veränderungen hiermit gestattet. Dagegen bleibt das Fahren mit schwerem Fuhrwerk, insbesondere auch der Omnibuswagen, durch das erwähnte Thor auch fernher bei geschlossenem Thore verboten.

Leipzig, am 11. November 1871.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Roth. Schlegler.

Bekanntmachung.

Der am 1. November d. Jahr. fällige vierte Termin der Grundsteuer ist nach der zum Gesetze vom 7. März vor. Jahr. erlassenen Ausführungs-Verordnung von demselben Tage mit

Zwei Pfennigen ordentlicher Grundsteuer von jeder Steuerereinheit zu entrichten, und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge nebst den städtischen Gebühren an 1,65 Pfg. von der Steuerereinheit von diesem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben an die Stadt-Steuer-Einnahme alhier zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumnigen eintreten müssen.
Leipzig, den 28. October 1871.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Roth. Laube.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Locale bleiben
Mittwoch den 15. November
die Geschäfte des Rathhauses und der Sparcasse ausgesetzt.
Leipzig, den 12. November 1871.

Die Rath-Deputation für Leibhaus und Sparcasse.

Versteigerung von Bauplätzen.

Von dem an der Nürnberger, Brüder- und Turnerstraße gelegenen, dem Johannis-Hospital gehörigen Bauareale sollen die noch übrigen, auf dem betreffenden Parzellirungsplane mit No. I. X-XV. bezeichneten 7 Bauplätze von 2770, 1816, 1790, 1764, 2721, 2700, 2700 □ Ellen Flächeninhalt

Donnerstag den 16. ds. Mts. von Vormittags 10 Uhr an auf dem Rathhause versteigert werden und zwar in dreifacher Weise, nämlich so daß zuerst die 7 Bauplätze einzeln, dann von denselben in 2 Complexen je die Plätze No. XI-XIII. von 6275 □ Ellen und No. I. XIV. XV. von 8170 □ Ellen Flächeninhalt zusammen und endlich das ganze Areal von 16,261 □ Ellen Flächeninhalt zur Auktion kommen.
Die Versteigerung beginnt pünktlich zur angegebenen Stunde und wird jedesmal geschlossen, sobald ein weiteres Gebot auf den ausgetheilten Platz resp. die ausgetheilten Plätze nicht mehr erfolgt. Die Entscheidung über den Zuschlag und die Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten. Die Versteigerungsbedingungen und der lithographirte Parzellirungsplan liegen auf dem Bauamte zur Einsichtnahme aus, wo auch Exemplare des letzteren für 5 Rgr. zu erhalten sind.
Leipzig, am 4. November 1871.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Roth. Gerutti.

Bekanntmachung.

Nach den Messungen des Herrn Prof. Dr. Kolbe besaß das städtische Leuchtgas im Monat October die 12 1/2fache Leuchtkraft der Normalleuchte bei einem durchschnittlichen specifischen Gewichte von 0,487.
Leipzig, den 14. Nov. 1871.
Der Rath-Deputation zur Gasanstalt.

Comenius und Vogel, zwei Pädagogen.

Comenius ein Pädagog der Liebe war, denn die Festigkeit und Konsequenz, die er nicht im Gemüthe unterging; — lagst vor Pestalozzi — sich mit der Zeit verbunden wollte, um von früherster an dem Kinde eine gedeihliche Erziehung zu lassen; wie er das Kind in der Schule seiner natürlichen Natur und Geisteskraft, nicht über sich hinauszubringen in die Epochen und zu Gunsten einseitiger, in es im Staate, in der Kirche oder in der Welt; wie er eine Erziehung, die Sittlichkeit und Welt priest, nicht Eins als Andere; und wie er endlich darum Unterricht als einen naturgemäßen und anderen Erziehungsunterricht zu fester Gestalt, methodisch: so sagte Vogel, lebend lebend in denselben Spuren, nicht minder dem Grundprinzip alles Unterrichts und Lehrens: Anschauung und Anschaulichkeit, darauf ein vernünftiges und sicheres Geheiß zum Heil der Jugend und zum Heil der Welt aufzubauen; so war Vogel ein gottesfürchtiger Jünger der pädagogischen Wissenschaft, der das Seine suchte; der liebend dachte und liebte.

Comenius ein Pädagog der Liebe war, denn die Festigkeit und Konsequenz, die er nicht im Gemüthe unterging; — lagst vor Pestalozzi — sich mit der Zeit verbunden wollte, um von früherster an dem Kinde eine gedeihliche Erziehung zu lassen; wie er das Kind in der Schule seiner natürlichen Natur und Geisteskraft, nicht über sich hinauszubringen in die Epochen und zu Gunsten einseitiger, in es im Staate, in der Kirche oder in der Welt; wie er eine Erziehung, die Sittlichkeit und Welt priest, nicht Eins als Andere; und wie er endlich darum Unterricht als einen naturgemäßen und anderen Erziehungsunterricht zu fester Gestalt, methodisch: so sagte Vogel, lebend lebend in denselben Spuren, nicht minder dem Grundprinzip alles Unterrichts und Lehrens: Anschauung und Anschaulichkeit, darauf ein vernünftiges und sicheres Geheiß zum Heil der Jugend und zum Heil der Welt aufzubauen; so war Vogel ein gottesfürchtiger Jünger der pädagogischen Wissenschaft, der das Seine suchte; der liebend dachte und liebte.

verbreiten. Ein würdiger Nachfolger Comenius' drang er darauf, daß nicht papageierlich und ohne Verstand gelernt werde, mit Comenius hand er das Wort an die Sache und wollte Verständnis vor aller Übung.

Wie nun Comenius dem lateinischen Zeitalter und Vogel dem naturwissenschaftlichen nahe steht, so konnte jener in seiner „Janua“ nicht nur den Schülern eine, wie er selbst sagt, „mit starken Pfosten wohlbesetzte Sprachentür öffnen, welche in den leicht beweglichen Thüraugen des Verstandes geht und durch den bereitwilligen Schlüssel der Grammatik behende aufgeschlossen werden kann“, sondern auch den Lehrern eine tiefe Quelle des Studiums damit aufthun; und so konnte dieser sein „Handbuch zur Belebung des geographischen Unterrichts“ abfassen, in welchem er — vor Grube — Muster von Naturbildern giebt, durch seine kartographischen Arbeiten aber das Interesse der ganzen pädagogischen Welt für sich erweckt.

Eins aber ist, was Comenius und Vogel in gleich hohem und seltenem Grade auszeichnet: mit der Liebe zu dem Berufe und der Begierde für das Amt verbinden sie beide eine hohe Achtung vor den Mitarbeitern, die sie sich nicht knechtisch untergeordnet, sondern frei, mit Manneswerth neben sich stehen lassen.

In sprudelnder Diction legt Comenius seine pädagogischen Gedanken nieder. Majestätisch ist der Stil Vogels. Comenius war einmal begehrt von einem Drenstierens, von Fürsten und Königen; Vogel konnte im Jahre 1858 schreiben: „In den letzten 25 Jahren haben alle Länder und Staaten Europas (mit einziger Ausnahme Portugals), vom nördlichen Archangel an den Küsten des weißen Meeres, bis herab nach Athen und dem südlischen Valencia, welches die Wellen des mittelländischen Meeres bespülen — die Vereinigten Staaten von Nordamerika und selbst Brasilien und zahlreiche, lernbegierige Lehrer und Schulfreunde zugesandt.“

Was Alles könnten wir herbeibringen, um eine rechte und gerechte Parallele zwischen den beiden Heroen der Pädagogik zu ziehen! Wir schließen mit demselben Wunsche, den Comenius in folgendem ausdrückt: „Zuerst und vornehmlich sollen die Kinder lernen fromm sein, darnach gute Sitten, zuletzt freie nützliche Künste. Doch gilt auch von dem letzten Stück: Je weiter man es bringen kann, desto besser ist es.“

Wer in diesen drei Stücken sein zunehmende Kinder hat, der hat in seinem Hause ein Paradies, in welchem die Bäumlein des Lebens gepflanzt und begossen werden, wachsen und blühen; der hat eine Werkstatt des heiligen Geistes, in welcher derselbe die Gefäße der Gnaden und Werkzeuge der Herrlichkeit zubereitet, ausarbeitet und ausplänzt. Die Strahlen der unendlichen Macht, Weisheit und Güte Gottes scheinen und

leuchten in ihnen als in lebendigen Bildern Gottes von Tage zu Tage heller hervor. Heil solchen Eltern!

Julius Kirchhoff, Lehrer.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 14. November. Wie uns glaubhaft gemeldet wird, werden mit wenigen Abwechslungen zu Gunsten der Zeichner kleinerer Beträge für die Leipziger Vereinskasse circa 44 Procent der gezeichneten Beträge gewährt.

* Leipzig, 14. November. Der große Ausstand der Chemnitzer Maschinenbauer ist thatsächlich zu Ende. Am letzten Montag haben die bis dahin noch streikenden Arbeiter „fast durchgängig“, wie das „Chemn. Tagebl.“ sagt, die Arbeit wieder aufgenommen, und zwar bedingungslos. Von Seiten der Arbeitgeber sind neue oder schwerere Bedingungen nicht gestellt worden, und die bekannten Jugendkündnisse, welche von den verführten Arbeitern als ungenügend verworfen und mit allgemeiner Arbeitseinstellung beantwortet worden waren, treten nun allgemein in Kraft.

— Die „Chemnitzer Nachrichten“ erklären: Unsere Strike-Angelegenheit zeigt nun ein anderes Gesicht. Unsere Arbeiter, die, wie sie selbst beim Beginn des Streikes in großer Zahl äußerten, durch äußeren Druck, Furcht vor Unannehmlichkeiten, der Arbeitseinstellung sich mit angegeschlossen, vielfach auch durch die drückende unpraktische und toll überfüllende Weise, in der sich der sozialistische Führer Rost der Sache und der Arbeiter zu bemächtigen suchte, sind durch Mangel an Unterstützung von außen zum Rückenden gekommen und es ist seit einigen Tagen eine größere Umwandlung bemerkbar geworden. Es werden von heute (13.) an im Ganzen wohl gegen zwei Drittel der Streikenden wieder zu den Arbeitstätten zurückgeführt sein. In Ründen und anderen Orten haben sie in Versammlungen freilich mit „ungeheurer Jubel“ für die Chemnitzer Arbeiter gestimmt und Resolutionen begeistert angenommen, aber von Geldsendungen hat man nicht viel gesehen, in Stuttgart brachte man in einer Versammlung volle 51 Thaler zusammen. Unsere praktischen Bedenken, daß die Arbeiter den Strike unter bewandten Umständen nicht mit günstigen Erfolge für sie durchbringen würden, sind nun gerechtfertigt. Die Arbeiter haben wegen unserer unschätzblichen Rettung die „Chemn. Nachr.“ als ein Blatt, das die Sache der Arbeiter verräthe und mit Roth bewerfe, unter ungeheurer Jubel in großen Versammlungen verkehrt — auf Commando des Herrn Rost! Was wir schon früher gesagt, erklären wir auch heute: Die Arbeiter haben ihren Misserfolg zumeist dem tollen, eifelhastigen Gebahren eines Herrn Rost, der in erster Linie für sein Blättchen und seine Partei, d. h. für seine be-

queme Existenz zu arbeiten suchte, mit zu verdanken. Die Vernünftigen der Arbeiter, die wohl wissen, daß wir stets für die Rechte und das Wohl der Arbeiterschaft eingetreten sind, wenn auch ruhig und nicht recht und links kläffend und heidend wie ein bissiger Roter, werden uns auch das Zeugniß nicht verlagern, daß wir in Sachen des Streikes uns ganz objectiv, Thatfachen wiedergebend und beurtheilend, verhalten haben.

* Leipzig, 14. November. Dem „Chemnitzer Tagbl.“ wird von hier unter dem 13. November geschrieben: „Gestern Nachmittag fand hier in der Westendhalle zur Besprechung des Normalarbeitertags und des Chemnitzer Streikes abermals eine Volksversammlung statt, welche, da gestern Sonntag war, zahlreicher besucht war, als die letzte zur Besprechung desselben Themas stattgehabte Versammlung: doch bestanden die etwa 4 bis 500 Besucher keineswegs aus lauter Arbeitern; es waren auch viele Unberufene dabei, die nur die Neugierde hingeführt hatte. Bezüglich des Chemnitzer Streikes wurde behauptet, daß die Nachrichten von den angeblich (!) zahlreich zur Arbeit zurückgekehrten Streikenden unwahr, daß vielmehr die Arbeiter in großer Zahl aus Chemnitz ausgewandert seien und daß man den Strike nicht besser unterstützen könne, als wenn man diese Ausgewanderten unterstützen würde. In Chemnitz hätten einzelne Individuen versucht, die Streikenden zu Gewaltthatigkeiten anzufachen, doch seien derartige Provocationen, die vielleicht gar bloß angeflüstert gewesen wären, um einen Grund zum Einschreiten gegen die Streikenden zu haben, an der guten Haltung der Arbeiter gescheitert. Den letzteren wurde schließlich ein Hoch gebracht, während gegen die den Chemnitzer Strike mißbilligende Presse, z. B. gegen das hiesige Tageblatt, eine tabelnde Resolution gefaßt wurde.“ Wir freuen uns aufrichtig, daß wir auf diesem Wege in Erfahrung bringen konnten, wie dem Tageblatt abermals eine nicht zu unterschätzende Aufmerksamkeit erwiesen worden ist, über deren Umfang wir hiermit bestens quittiren. Unsere Leser aber bitten wir, selbst zu entscheiden, auf welcher Seite „Unwahrheiten“ über den Chemnitzer Ausstand fabricirt worden sind, auf unserer oder auf anderer.

* Leipzig, 14. November. Ueber die berühmte Kerstin Frau Elise Pfeiffer-Stone, welche gegenwärtig hier Vorlesungen hält, wird uns folgendes mitgetheilt: Sie studirte in den Jahren 1845 bis 1817 in Wien, verheiratete sich dann mit dem russler Gelehrten und ging mit ihm 1849, wo ja so Viele sich genöthigt sahen, ihr deutsches Vaterland mit Amerika zu vertauschen, nach New-York. Später studirte sie noch in Philadelphia, wo sie auch das Doctorat erlangte. 1852 verlor sie ihren geliebten Gatten, den Vater ihrer sieben Kinder. 1857 vermählte sie sich mit dem Amerikaner Stone und lebt seit